

# Carinthia.

Zeitschrift für Vaterlandskunde, Belehrung und Unterhaltung.

Herausgegeben vom

Geschichtsvereine und naturhistorischen Landesmuseum in Kärnten.

N<sup>o</sup>. 2.

Sechshundsechzigster Jahrgang.

1876.

## Die Smithsonian Institution in Washington.

Nach den jährlichen Berichten des Secretärs derselben für 1871, 1872 und 1873 an den Congreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika zusammengestellt von Gustav Adolf Zwanziger.

Zum vierten Male berichtet die Carinthia\*) über den Stand und das Wirken der Smithsonian-Institution in Washington. Unermüdet setzte dieselbe in den drei Jahren 1871—73 ihre segensreiche Thätigkeit fort. 1872 konnte die Anstalt auf ein fünfundzwanzig-jähriges wissenschaftliches Wirken zurückblicken. Zu der Zeit, als die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika das Vermögen Smithson's empfang, war der Unterschied zwischen Unterricht und eigentlicher wissenschaftlicher Forschung noch nicht so erkannt als heutzutage, daher es nicht überraschend ist, daß die kurzen Worte des Smithson'schen Vermächtnisses: Ich hinterlasse den Vereinigten Staaten von Nordamerika mein ganzes Vermögen, um in Washington unter dem Namen der Smithsonian-Institution eine Anstalt zur Vermehrung und Verbreitung des Wissens unter den Menschen zu gründen, den Congreß verleiteten, die Zinsen des Fonds auf Dinge zu verwenden, die zwar an sich von großer Wichtigkeit sind, aber doch da

\*) Carinthia, 1866, 5 Heft, S. 204—213 (1853—63); 1871, N. 4, S. 102 bis 110 (1864—68); 1873, N. 1, S. 7—15 und N. 3, S. 59—75 (1869—70).

sie einen örtlichen Charakter haben, statt die Menschheit im Allgemeinen zu fördern, nicht vollständig dem wahren Willen Smithson's entsprechen. Da Smithson sein Leben abstrakten wissenschaftlichen Forschungen widmete, so kann kein Zweifel darüber sein, daß die Zinsen seines Vermächtnisses zu ursprünglichen Untersuchungen in allen Zweigen der Wissenschaft und die Bekanntmachung ihrer Ergebnisse durch die Presse zum Wohle der gesammten Menschheit verwendet werden sollen.

Professor Josef Henry übernahm gleich nach Gründung der Anstalt im Jahre 1846 die Leitung derselben. Der von ihm vorgeschlagene Plan war dem Verständnisse jener Zeit, sowohl in Amerika als in England, weit voraus, um sogleich angenommen zu werden. Der Werth wissenschaftlicher Forschung wurde damals noch nicht so anerkannt, wie heutzutage und man machte keinen Unterschied zwischen dem populären Verbreiter wissenschaftlicher Grundsätze und dem eigentlichen Forscher, dessen Arbeiten die Welt für wichtige Vermehrungen der Wissenschaft Dank schuldig ist. Entgegen den Anschauungen eine Anstalt zu gründen, deren Hauptzweck die Erleichterung solcher Forschungen sein sollte, war die Gesetzgebung des Congresses, welcher die Errichtung eines Museums, einer Bibliothek, Kunstsammlungen, Vorträge und die Anlage eines Arboretum zugleich mit dem Baue eines großen Gebäudes beschloß. Während der Plan für unmittelbare Forschungen nur ein kleines Haus beansprucht hätte, dessen Bau nicht mehr als 50.000 Dollars erfordert hätte, betrug der Voranschlag für das beantragte 250.000 Dollars, kostete aber in Wirklichkeit mehr als doppelt so viel. Es war vergebens auf die Abänderung des Gesetzes zu dringen, denn die öffentliche Meinung begünstigte sehr den Bau eines großen Gebäudes. Doch war ein großer Theil des Verwaltungsrathes für den Plan selbstständiger Forschungen eingenommen und man kam überein, das jährliche Einkommen in zwei gleiche Theile zu theilen, von denen der eine für die wirkliche Thätigkeit der Anstalt, der andere für die Bibliothek, das Museum, die Kunstsammlungen und die Vorträge bestimmt sein sollte. Bei der Ausführung dieser Theilung ergaben sich aber Schwierigkeiten, welche selbe aufgeben ließen und es wurden nun von Zeit zu Zeit für die Sammlungen die nöthigen Beträge angewiesen. Wie vorauszu sehen, überschritten die Baukosten weit den Voranschlag und die Mannigfaltigkeit der zu besorgenden Gegenstände war viel zu groß, um von dem verhältnißmäßig kleinen

Einkommen der Anstalt bestritten zu werden. Das Anwachsen der Bibliothek durch Austausch gegen die von der Anstalt herausgegebenen Werke war so rasch, daß die Ordnung und das Binden der Bücher allein einen beträchtlichen Theil des Einkommens erforderten.

Die naturhistorischen und ethnologischen Sammlungen der Regierung wurden der Obhut der Anstalt überwiesen und für deren Unterhalt nur 4000 Dollars jährlich bewilligt, welche, als sich die Sammlungen stets vermehrten, kaum den vierten Theil der wirklichen Auslagen deckten. Außerdem schenkte der Congreß der Anstalt einen Theil des öffentlichen Grundes, auf welchem das Gebäude erbaut war und dessen Bepflanzung mit Bäumen allein 10.000 Dollars aus dem Smithson'schen Nachlasse in Anspruch nahm. Es ist leicht zu sehen, daß mit dem Anwachsen des Museums und der Bibliothek die Errichtung einer Kunstsammlung und die Erhaltung eines öffentlichen Parks das ganze Einkommen verzehrt haben würde und so hätte der Plan einer Anstalt zur Erleichterung wissenschaftlicher Forschungen aufgegeben werden müssen. Um einem so unliebsamen Ereignisse vorzubeugen, wurde nach dem Feuer am 24. Jänner 1865 die Vereinigung der Bibliothek der Anstalt mit jener des Congresses zu einer Büchersammlung würdig des Namens einer Nationalbibliothek betrieben und bewilligt, welche Vereinigung sich sehr erfolgreich bewiesen hat. Die Congreß-Bibliothek ist jetzt die größte in den Vereinigten Staaten und deren wissenschaftlicher Theil wird durch den fortwährenden Austausch der Anstalt mit allen bestehenden wissenschaftlichen Anstalten und Gesellschaften einer der ersten der Welt. Vor der Vereinigung der Bibliothek beschloß der Congreß den öffentlichen Grund zwischen dem Potomac und dem Capitol in einen Garten zu verwandeln. Die Gelegenheit wurde benützt, um den Smithson'schen Theil dieses Grundes in den allgemeinen Plan mit einzubeziehen und die Anstalt von den Erhaltungskosten zu befreien.

Die bleibenden Auslagen, welche auf dem Einkommen lasten und die wirkliche Thätigkeit der Anstalt beeinträchtigen, sind die Erhaltungskosten des Gebäudes und des Museums. Der nächste Schritt war daher, den Congreß zu bewegen, die Anstalt davon zu befreien. Die Anerkennung, welche sich die Thätigkeit der Anstalt erwarb und die Wichtigkeit unmittelbarer Forschungen und deren Veröffentlichung deutlich beweist, in Verbindung mit dem angenommenen Tauschsysteme, veranlaßten den Congreß, den Vorstellungen ein geneigtes Ohr zu leihen

und selbe bewilligt nun jährlich 15.000 Dollars zu diesem Zwecke. In Wirklichkeit sollte die Regierung aber noch mehr thun. Sie sollte zum mindesten einen Theil der 600.000 Dollars zurückzahlen, welche für das Gebäude ausgegeben wurden, das für die eigentlichen Zwecke der Anstalt viel zu groß und kostspielig ist. Das Wichtigste wäre, wenn der Congreß das Gebäude für das National-Museum gänzlich übernehme, an den Smithson'schen Fond etwa 300.000 Dollars zurückzahlen würde, von denen 200.000 zu demselben geschlagen werden sollten und dann mit den übrigen 100.000 Dollars ein getrenntes Gebäude mit Kanzleien, Laboratorien, Magazinen u. s. w. für die Zwecke der Anstalt gebaut würde. Eine andere Forderung des Congresses, welche nie vollständig erfüllt wurde, sind die Kunstsammlungen. Allerdings besitzt die Anstalt eine sehr werthvolle Sammlung alter Meister zur Erläuterung des Fortschrittes in der Kupferstecherkunst und einige Gemälde und Sculpturen, welche als Anfang einer Kunstgalerie angesehen werden können. Die Auslagen für eine Sammlung dieser Art wurden durch die Errichtung einer großen Kunstsammlung in Washington durch Mr. W. W. Corcoran mit einem größeren Jahreseinkommen als jenes der Smithson'schen Anstalt überflüssig gemacht.

Ungeachtet der vielen Umstände, welche die volle Ausführung des Planes für die eigentliche Thätigkeit der Anstalt hinderten, wurde die Anstalt doch eben durch diese in der ganzen gebildeten Welt bekannt. Die Veröffentlichungen, welche aus der Unterstützung wissenschaftlicher Forschungen entsprangen, sind in allen größeren Bibliotheken und die vertheilten naturwissenschaftlichen Gegenstände in allen großen öffentlichen Museen der Welt zu finden. Es ist zu hoffen, daß mit den Bewilligungen des Congresses für das Museum, noch bedeutende Ergebnisse zu erreichen sein werden. Der Erfolg der Anstalt in der Durchführung der Absichten Smithson's die Wissenschaft unter den Menschen zu vermehren und zu verbreiten, beruht auf ihrer Einfachheit und Wirksamkeit. Unter einem Verwaltungsrathe, der jährlich einmal eine Sitzung hält, werden die Arbeiten der Anstalt nur vom Sekretär geleitet, welcher mit Zustimmung des Rathes Assistenten ernennt und das Einkommen verwaltet. Zur Bestimmung der Unterstützung für einen Wissenszweig wird der Rath namhafter Gelehrten eingeholt und jede Arbeit wird vor der Veröffentlichung von einer Commission geprüft. Um ein freies Urtheil zu erlangen, bleibt der Name des Verfassers selber unbekannt, ebenso der Name der Prüfenden dem Ver-

fasser. Auf diese Art sicherte sich die Anstalt die Mithilfe der besten Köpfe des Landes und rief in einigen Fällen auch die Mithilfe auswärtiger Gelehrten an, welche niemals verweigert wurde.

Die Aufgabe der Anstalt ist die Sammlung von Thatfachen, die Verbreitung dieser zu allgemeinen Grundzügen und die Verbreitung dieser Ergebnisse unter Menschen jeder Rasse und jedes Klimas. Daß eine Anstalt dieser Art, bei welcher die Ansammlung von Gedanken und nicht bloß materieller Gegenstände Hauptzweck ist, Anfangs in einem so ungemein praktischen Lande wie Nordamerika nicht gleich begriffen wurde, ist nicht überraschend. Doch stieg die Anstalt in der öffentlichen Achtung von Jahr zu Jahr und es ist zu hoffen, daß selbe nicht nur die Gedanken ihres wohlwollenden Gründers durchführen, sondern auch als nachahmenswerthes Muster für ähnliche Anstalten dienen wird, bei denen die gemachten Fehler vermieden werden können. Ein sehr empfehlenswerther Zug für alle Anstalten zu gemeinnützigen Zwecken ist die Beschränkung aller Ausgaben auf das jährliche Einkommen, so daß der ursprüngliche Fond unberührt bleibt.

Ein schwerer Schlag traf die Smithson'sche Anstalt im Jahre 1873 am 19. September durch den Fall der Ersten Nationalbank in Washington, in welcher das Geld für die laufenden Auslagen bis zum Jahreschlusse aufbewahrt lag. Die erliegende Summe betrug 8224 Dollars 87 Cents. Davon erhielt die Anstalt bisher eine 30percentige Dividende mit 2467 Dollars 46 Cents. Es mußten daher durch Einstellung des Druckes verschiedener Werke u. dgl. Ersparungen gemacht werden, da das Schatzamt der Vereinigten Staaten auch die am 1. Oktober fälligen Zinsen nicht im Vorhinein ausbezahlte. Dagegen hatte das Bankhaus G. W. Riggs die Güte, die für die Auslagen des Vierteljahres nöthige Summe für die Beamtengehalte und andere dringende Bedürfnisse ohne Zinsen vorzustrecken und dies zu einer Zeit, in welcher Gelddarlehen kaum zu den allerhöchsten Bedingungen zu erschwingen waren. Eine solche uneigennütige Großmuth konnte kaum erwartet werden, besonders nachdem die Depositen aus der Bank des Herrn G. W. Riggs unter dem Vorwande größerer Sicherheit gezogen wurden. Es ist nicht mehr als billig, daß eine so edelmüthige Handlung öffentlich bekannt gemacht werde und jeder Verehrer der Wissenschaft ist Herrn Riggs für selbe gewiß zu Danke verpflichtet. Um den Verwaltungsrath und den Sekretär der Anstalt in Zukunft vor jeder Besorgniß hinsichtlich der halbjährigen Interessen sicher zu

stellen, wurden auch diese im Vereinigten Staatschatz niedergelegt und der Schatzkanzler, General Spinner, ermächtigt, die Anweisungen des Sekretärs, wie früher die erste Nationalbank, auszubezahlen.

Der Smithson'sche Fond verringerte sich seit dem Kriege bedeutend durch die Ueberschwemmung mit Papiergeld und die daraus folgenden hohen Preise von Arbeit und Material. Allerdings zahlt die Regierung die Anstalt in Gold aus, aber das Agio dafür ist keineswegs ein gleichwerthiger Ersatz. Seit Papier ein gesetzliches Zahlungsmittel wurde, wurde Gold selbst eine Handelswaare, deren Preis von Anfrage und Nachgebot abhängt. Wenn das Goldagio 10 Percent beträgt, ist der durch das Papier bedingte Preisunterschied in vielen Fällen über 100 Percent. Zu dieser Vereinigung des Werthes des Smithson'schen Fondes durch das Regierungspapiergeld kommt noch der stufenweise Andrang des Geldes der ganzen Welt durch den Ertrag der Goldbergwerke Californiens und Australiens. Man schätzt, daß dieser in den letzten fünfundzwanzig Jahren in Europa und Nordamerika einen Preisunterschied von 20 Percent bewirkt hat.

Den Vermögensstand der Jahre 1870 und 71 übergehend, belief sich der Smithson'sche Fond Ende 1873 auf 695.226 Dollars 68 Cents., welche an 6percentigen Jahreszinsen 45.283 Dollars 70 Cents abwerfen, die zur Verfügung der Anstalt stehen.

Das Beispiel des edlen Gründers der Anstalt, des Engländers Smithson, hat in Nordamerika Nachfolger gefunden, welche zum Besten der Wissenschaft und Kunst Stiftungen gründeten. So ordnete Alexander Dallas Bache an, daß nach dem Tode seiner Gattin die Zinsen des ganzen Vermögens unter der Aufsicht der National-Akademie in Philadelphia zur Unterstützung physikalischer und naturhistorischer Untersuchungen verwendet werden. William W. Corcoran begann 1859 in Washington ein großes Haus zu bauen, welches jedoch während des Bürgerkrieges von der Regierung für militärische Zwecke in Beschlag genommen wurde und das er zu einer Kunstgalerie bestimmte, als dessen Kern er seine eigenen werthvollen Kunstsammlungen widmete. Dr. Joseph Meredith Toner stiftete 3000 Dollars, von deren Zinsen in Washington jährlich mindestens zwei medicinische Aufsätze oder Vorträge, welche durch Versuche oder Beobachtungen festgesetzte Wahrheiten enthalten müssen, bestritten werden. Der erste solche Toner'sche Vortrag wurde 1873 von Dr. J. J. Woodward „über den Bau von Krebsgeschwülsten“ gehalten und in den Miscellaneons

Collections veröffentlicht. Professor John Tyndall aus London, welcher über Einladung Vorträge während vier Monate in Boston, Philadelphia, Baltimore, Washington, New-York, Brooklyn und New-Haven abhielt, wofür 23.000 Dollars eingingen, übermittelte nach Abzug aller Reise- und Verpflegskosten mit zwei Assistenten im Betrage von 10066 Dollars 66 Cents, den ganzen Reinertrag von 13.033 Dollars 34 Cents unter dem 7. Februar 1873 an Professor Henry in Washington, deren Zinsen für den Fortschritt der Wissenschaft, hauptsächlich der Physik, gewidmet sind. Professor Tyndall wollte den Reinertrag zuerst der abgebrannten Stadt Chicago zuwenden, da aber die Erholung von großem Unglücke in Nordamerika so rasch vor sich geht, daß die wiedererstandene Stadt seine Hilfe nicht benötigte, so bezeugte Tyndall seine Achtung gegen das nordamerikanische Volk auf obige nachahmungswerthe Weise. James Hamilton in Carlisle, Pennsylvanien, vermachte der Smithsonian-Institution 1000 Dollars, deren Zinsen alle zwei Jahre entweder in Geld oder als Medaille für einen Beitrag, Aufsatz oder Vortrag über irgend einen wissenschaftlichen oder gemeinnützigen Gegenstand nach Gutachten des Verwaltungsrathes bestimmt sind.

Der 17. Band der Contributions to Knowledge (Beiträge zur Wissenschaft) in Quart erschien 1871 und enthält nur eine Arbeit von Lewis H. Morgan von 602 Seiten mit 13 Tafeln in drei Theilen: 1) ein beschreibendes System der Verwandtschaften der arischen, semitischen und uralischen Familie; 2) ein Eintheilungssystem der Ganowan-Familie; 3) ein solches der turanischen und malaischen Familie. Dieses Werk wurde als ein wichtiger Beitrag zur Anthropologie mit Beifall begrüßt. Der 18. Band mit 643 Quartseiten, 5 Tafeln und drei großen Karten wurde 1873 ausgegeben. Er enthält 1) Tafeln und Berechnungen über den Regen- und Schneefall in den Vereinigten Staaten von Charles A. Schott. Sie enthalten alle Beobachtungen, welche seit der ersten Ansiedlung bis zum Schlusse des Jahres 1866 gemacht wurden von 1200 Stationen. Diese Tafeln sind für Ackerbau, Handel und Industrie gleich wichtig und ein werthvoller Beitrag zur physischen Geographie des Erdballs. 2) Denkschrift über die säculären Abänderungen der Umlaufselemente der acht Hauptplaneten Mercur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun von John N. Stockwell. 3) Beobachtungen über Erdmagnetismus und die Abweichungen der Magnetnadel auf dem Vereinigten

Staaten Panzerschiffe Monadnock während seiner Kreuzung zwischen Philadelphia und San Francisco 1865 und 1866 von Wm. Harkness. Diese Untersuchungen wurden angestellt, weil das Schiff schwer mit Eisen bepanzert war und die Fahrt weit in beide Halbkugeln reichte, daher eine günstige Gelegenheit sich darbot, Poisson's Theorie der Abweichungen der Magnetnadel auf eisernen Schiffen einer strengen Prüfung zu unterziehen. Es ergab sich, daß manche Punkte dieser Theorie noch weitere Untersuchungen erfordern und daß es unmöglich ist, nach der ersten Fahrt eines Schiffes in der Nähe seines Bauortes die Abweichungen zu bestimmen, welche seine Compaßse in andern magnetischen Breiten zeigen werden. Diese Bände wurden an hervorragende gelehrte Gesellschaften und Bibliotheken des In- und Auslandes versendet und werden für Smithson's Namen ein passenderes Denkmal sein, als ein solches von Marmor oder Bronze.

(Wird fortgesetzt.)



## Ein Schneesturm auf der Tauern.

Aus dem kärntischen Volksleben.

Von F. Franzisci.

So anziehend dem Touristen unsere Alpen mit ihren schroffen Dolomiten und herrlichen Matten im Hochsommer erscheinen, so öde und unwirthlich sieht es auf diesen Höhen im Winter aus. Alles Leben hat sich ins Thal hinabgeflüchtet, die Alpenhütten stehen verlassen und schauen mit ihren Dachgiebeln wie schwarze Punkte aus den Schneemassen hervor; wo noch vor wenigen Monaten ein fröhliches Leben herrschte und die Heerden ihre Sommerfrische hielten, treiben die Elemente ihr ungehemmtes Spiel.

An einem schönen, windfreien Wintertage mag es oben recht angenehm und die Rundsicht eine herrliche sein, da kein Höhenrauch die Aussicht trübt; aber der Marsch über zusammengewehte Schneemassen, wo man oft bis an die Brust einsinkt und ohne große Anstrengung kaum mit Schneereifen weiter kommt, ist wenig einladend; auch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß man von einem heftigen Schneesturme plötzlich überrascht wird.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [66](#)

Autor(en)/Author(s): Zwanziger Gustav Adolf

Artikel/Article: [Die Smithsonian Institution in Washington. 33-40](#)